

SCHRIFTEN DES INSTITUTS FÜR KONJUNKTURFORSCHUNG

Wochenbericht

HERAUSGEBER: PROF. DR. ERNST WAGEMANN

14. Jahrgang

Berlin, den 24. Januar 1941

Nummer 1

Nachdruck und Vervielfältigung sowie schriftliche, telegraphische und telephonische Verbreitung — auch auszugsweise — ohne besondere Genehmigung nicht zulässig

Der Investitionsbedarf der großdeutschen Landwirtschaft nach dem Kriege

Die nachstehende Untersuchung stellt eine Gemeinschaftsarbeit des Instituts für Konjunkturforschung mit dem Reichskuratorium für Technik in der Landwirtschaft, Berlin, dar. Danach beläuft sich allein der dringendste Investitionsbedarf der deutschen Landwirtschaft nach dem Kriege auf rd. 40 Mrd. RM, wozu noch weitere erhebliche Summen für die neu hinzugetretenen Gebiete sowie für Meliorationen u. dgl. kommen. Die Höhe dieser Summen erklärt sich einmal aus der Größe der Aufgaben, die die Landwirtschaft auch nach dem Kriege zu erfüllen hat, und zweitens aus der Tatsache, daß in den letzten Jahrzehnten viele notwendige Investitionen aufgeschoben worden sind, die in Zukunft nachgeholt werden müssen.

Die Notwendigkeit der Investitionen

Die hohen Anforderungen, die das deutsche Volk im gegenwärtigen Kriege an die Leistungsfähigkeit seiner Landwirtschaft stellen muß, werden auch in den kommenden Friedensjahren keine Minderung erfahren; denn die großen nationalpolitischen Aufgaben, die die Landwirtschaft in der Gegenwart zu erfüllen hat, werden dieselben bleiben. Sie bestehen in der Ernährungssicherung, d. h. in der dauernden Erhaltung der in diesem Kriege bewährten Blockadefestigkeit, und in der biologischen Sicherung des deutschen Volkes.

Nach dem Kriege aber wird der Kampf zwischen Stadt und Land um die menschlichen Arbeitskräfte, der schon vorher zu einer schweren Krise in der Landwirtschaft geführt hatte und lediglich jetzt im Krieg durch den Einsatz von Hunderttausenden von Kriegsgefangenen und ausländischen Landarbeitern gemildert wird, mit verstärkter Wucht entbrennen. In ihm wird die Landwirtschaft nur dann bestehen können, wenn sie in die Lage versetzt wird, den Vorsprung, den heute die Stadt mit Bezug auf Arbeitsbedingungen und Lebenshaltung erlangt hat, aufzuholen. Das aber ist nur dann zu erreichen, wenn alle Möglichkeiten zur Erleichterung und Sicherung einer gerechten Bewertung der Landarbeit ausgeschöpft werden. Hierzu ist es notwendig, daß die große Masse besonders der bäuerlichen Betriebe, die bisher mit den Fortschritten der Technik nicht Schritt halten konnte, mit allen Mitteln der Technik ausgerüstet wird.

Aufgeschobene Betriebsverbesserungen

Daß gerade der bäuerliche Betrieb in dieser Hinsicht zurücksteht, hat mancherlei Ursachen.

Neben seiner geringeren Kapitalkraft und der jahrzehntelangen Vernachlässigung der bäuerlichen Bedürfnisse durch die staatliche Agrarpolitik war es vor allem die Entwicklung der Landtechnik selbst, die ihn benachteiligte. Denn es wurden im gesamten letzten Jahrhundert vor allem die vorwiegend außenwirtschaftlichen Feldarbeiten der Großbetriebe mechanisiert (Pflügen, Eggen, Mähen usw.), während die hauptsächlich in der Viehwartung bestehenden Hofarbeiten der bäuerlichen Betriebe kaum Erleichterungen durch Maschinen erfuhren. Dies wird klar, wenn man sich die Entwicklung der Landtechnik vergegenwärtigt. Sie vollzog sich in drei Zeitabschnitten¹⁾. Im ersten wurde Handarbeit durch Pferdearbeit und später auch durch die Dampfkraft ersetzt (Einführung von Arbeitsmaschinen, wie Mäh-, Drill-, Hack-, Dreschmaschinen und Dampfpflügen). Die Dampfplokomobile als Antriebskraft kam aber für die bäuerlichen Betriebe nicht in Frage. Diese erhielten erst viele Jahre später mit der Einführung des Elektromotors und des Verbrennungsmotors eine betriebseigene stationäre Antriebskraft. Die zweite Periode wird durch das Auftreten des Schleppers mit Greifferrädern gekennzeichnet. Er war in seiner damaligen Konstruktion nur für eigentliche Ackerarbeiten (Pflügen usw.) verwendbar, nicht dagegen für Transportzwecke, und konnte deshalb nur einen geringen Teil der bisherigen Pferdearbeit ersetzen. Aus diesem Grunde blieb er im wesentlichen auf den Großbetrieb beschränkt. Erst in der dritten Periode, an deren Anfang wir zur Zeit stehen, trat mit dem gummibereiften Schlepper das-

¹⁾ Vgl.: Dencker, C. H., Aufgaben und Entwicklungstendenzen in der Mechanisierung der Landwirtschaft. Vortrag, gehalten in Berlin am 6. Dezember 1940.

jenige Instrument auf den Plan, das sämtliche bisher von Pferden geleistete Arbeit verrichten konnte und das nun auch den bauerlichen Betrieben die Möglichkeit eröffnete, in vollem Umfang die Errungenschaften der Landtechnik für ihre Wirtschaften nutzbar zu machen. Dieser „Bauernschlepper“ mit seinen verschiedenen Anbau- und Anhängengeräten, vor allem den luftbereiften Ackerwagen, ermöglicht und bedingt Umstellungen in der gesamten Betriebsführung, besonders in der Anspannung, der Fruchtfolge, im Viehbesatz, in den sonstigen Betriebseinrichtungen, die vielfach einer völligen Revolutionierung gleichkommen. Er ist dadurch zum wichtigsten Intensivierungsmotor der gesamten Landwirtschaft geworden.

Zu dieser Umwälzung in der Maschinenausrüstung der Landwirtschaft kommen noch die vielen arbeitsparenden und arbeiterleichternden sowie hygienischen Verbesserungen an den Ställen, Scheunen und Wohngebäuden, vor allem auch durch stärkere Verwendung der Elektrizität bei Licht- und Kraftanlagen. Kurzum, auch in der Landwirtschaft ist die Entwicklung — ebenso wie in der Industrie — mit Riesenschritten vorgegangen. Im Gegensatz zur Industrie hat sich aber infolge der ungünstigeren Einkommensverhältnisse der Landwirtschaft in den letzten Jahrzehnten nur eine sehr beschränkte Zahl von landwirtschaftlichen Betrieben die modernen technischen Errungenschaften bisher voll zunutze machen können. Das Gros der Landwirtschaft befindet sich trotz der seit 1933 erzielten Fortschritte noch in der ersten und zweiten Epoche der Mechanisierung, ja hinsichtlich der Gebäudeausstattung ist die Mehrzahl der Bauernhöfe noch sehr viel weiter zurück.

Selbst in den Jahren von 1903 bis etwa 1913, die für die Landwirtschaft verhältnismäßig „goldene Jahre“ waren, hatte dieser Rückstand nicht aufgeholt werden können. Auch damals verfügte, um nur einige Beispiele herauszugreifen, lediglich eine beschränkte Zahl von Betrieben über Selbsttränken, Höhenförderer, Wasserversorgungsanlagen, Dreschmaschinen u. a. m. Ja, nicht einmal die Gras- und Getreidemähmaschine war auf allen Bauernbetrieben zu finden, die an sich groß genug zur wirtschaftlichen Ausnutzung derartiger Maschinen waren.

Gründe für die Verzögerung der Investitionen

Der entscheidende Grund für die Verzögerung der Technisierung unserer Landwirtschaft war die Tatsache, daß die Landwirtschaft im Zuge der Industrialisierung Europas und der stürmischen Welthandelsentwicklung von der 2. Hälfte des 19. Jahrhunderts ab mehr und mehr das Stiefkind der staatlichen Wirtschaftspolitik wurde. Zum Teil lag es aber auch daran, daß der deutschen Landwirtschaft bis zum Weltkriege Menschenkräfte verhältnismäßig reichlich und billig zur Verfügung standen. Sie war deshalb nicht so sehr wie etwa die amerikanische gezwungen, die Handarbeit durch billigere Maschinenkraft zu ersetzen. Das Streben des amerikanischen Farmers richtete sich darauf, je *Arbeitskraft* (die knapp und teuer war) möglichst viel zu erzeugen, ungeachtet der dazu erforderlichen Bodenflächen, denn diese waren ja reichlich vorhanden. So bildete sich hier der arbeitsparende voll mechanisierte Betrieb

heraus. Der deutsche Landwirt mußte dagegen in erster Linie bemüht sein, aus dem knappen und teuren *Boden* Höchsterträge herauszuwirtschaften, wobei die Zahl der dazu benötigten Arbeitskräfte eine geringere Rolle spielte.

Diese Zeiten sind endgültig vorbei. Der deutsche Boden bleibt auch weiterhin — selbst unter Berücksichtigung des Zuwachses im Osten — sehr beschränkt; aber was beinahe noch entscheidender ist, auch die Zahl der für die Landwirtschaft zur Verfügung stehenden Arbeitskräfte wird infolge der Geburtenarmut der letzten Jahrzehnte und infolge des großen Bedarfs der anderen Berufe knapp bleiben. Die deutsche Landwirtschaft wird demnach in Zukunft gezwungen sein, aus dem vorhandenen Boden mit verhältnismäßig wenig Arbeitskräften ein Maximum an Ertrag herauszuwirtschaften. Für diese Aufgabe ist sie aber zur Zeit inventarmäßig nur unvollkommen ausgerüstet. Der grundlegende Wandel in der Ausrüstung mit Maschinen und Gebäuden, der sich jetzt vollziehen muß, bedeutet einen ebenso wichtigen Wendepunkt in der Betriebsführung und Erzeugungsintensität wie seinerzeit die Einführung der Fruchtwechselwirtschaft oder des Kunstdüngers. Zur Zeit ist zwar die deutsche Landtechnik in höchstem Maße vollendet, ihre Einführung in die Praxis scheiterte aber bisher an der Kostenfrage.

Folgen und Gefahren einer veralteten technischen Ausrüstung der Landwirtschaft

Die Folgen der unzureichenden Ausrüstung der Landwirtschaft mit arbeitsparenden und -erleichternden Betriebseinrichtungen sowie Produktionsmitteln bestehen — angesichts des Mangels an Arbeitskräften — in einer Überlastung der Bauern und vor allem der Landfrauen, häufig sogar in einer Gesundheitsschädigung. So haben z. B. Darré, Riecke, Stauss, Caesar-Weigel, Ries, Zörner und andere immer wieder auf die Arbeitsüberlastung in den nur schwach mechanisierten und kapitalarmen Kleinbetrieben hingewiesen. Nach Caesar-Weigel beträgt die durchschnittliche Jahresstundenleistung der bauerlichen Frau heute noch rd. 4400 Stunden oder 12 bis 15 Stunden täglich. Auch die vergleichsweise zu hohen Produktionskosten sowie die zu geringen Erträge bzw. Entlohnung der Landarbeit sind mit eine Folge des ungenügenden Inventarbesatzes.

Kein Wunder, daß unter diesen Umständen die Landflucht dauernd gewachsen ist und daß neben der biologischen Gefährdung des Volkskörpers die Gefahr einer sinkenden Intensität des landwirtschaftlichen Betriebs und damit einer rückläufigen Agrarproduktion immer größer wurde. Vor Ausbruch dieses Krieges führte der Mangel an Arbeitskräften teilweise bereits zu krisenhaften Erscheinungen. Die Hackfruchternte 1937 und 1938 konnte z. B. in manchen Gebieten nur noch mit Hilfe von Arbeitsdienst, Soldaten usw. eingebracht werden.

In den letzten Jahren vor Ausbruch des gegenwärtigen Krieges mußten überdies die Produktion von Landmaschinen und die bauliche Tätigkeit auf dem Lande notgedrungen hinter dem Rüstungsbedarf zurückstehen. Hierdurch ist eine neue große Bedarfsstauung an Landmaschinen und Gebäudeverbesserungen entstanden, die noch dadurch vergrößert wurde, daß

gleichzeitig ein starker Entzug von Menschen aus der Landwirtschaft stattfand (von 1933 bis 1939 rd. 1½ Mill. Menschen). Der notwendige Ersatz dieser Handarbeit durch Maschinenarbeit scheiterte aber wieder an den Lieferschwierigkeiten der Industrie.

Der Investitionsbedarf

Der unbedingt notwendige Investitionsbedarf der Landwirtschaft in Großdeutschland kann insgesamt auf rd. 40 Mrd. RM geschätzt werden. In dieser Summe sind alle Betriebsverbesserungen an Wirtschafts- und Wohngebäuden sowie die Modernisierung des toten Inventars enthalten. Nicht berücksichtigt sind jedoch die Kosten für Verbesserungen des lebenden Inventars, d. h. des Nutzviehes, sowie ferner gewisse Kosten für den Ausbau vorhandener und den Bau neuer Landarbeiterwohnungen sowie für die Errichtung von Gemeinschaftsbauten in den Dörfern.

Über den oben erwähnten Investitionsbedarf von 40 Mrd. RM hinaus werden für den Aufbau der Landwirtschaft im neuen Ostraum, in Lothringen, im Elsaß und im Westwallgebiet noch weitere namhafte Beträge erforderlich sein. Das gleiche gilt für die Umlegung und die damit verbundene Auflockerung der in vielen Fällen zu engen Dorflagen, deren Kosten auf rd. 13 Mrd. RM geschätzt werden können. Etwa ebenso hoch werden sich die weiterhin erforderlichen Ausgaben für notwendige Meliorationen der Felder, Wiesen, Weiden, Wege, Brücken, Forsten, Öd- und Moorländereien, Seen, Bäche und Flüsse belaufen. Ein großer Teil dieser Meliorationen geht weit über das Interesse der Landwirtschaft hinaus und ist Sache der öffentlichen Hand. Dies gilt z. B. für Flußregulierungen, Bau von Talsperren, Kultivierung von Mooren, Anlage von besseren Verkehrsverbindungen, Bau von Überlandzentralen und dergleichen.

Im einzelnen verteilt sich der unbedingt notwendige landwirtschaftliche Investitionsbedarf von 40 Mrd. RM auf die verschiedenen Posten wie folgt:

Der landwirtschaftliche Investitionsbedarf

	Mrd. RM	v. H.
Neu- und Umbauten in Altbetrieben	22,9	57
Bauten für Neubauern	4,8	12
Maschinen u. Geräte für Haus- u. Hofarbeit	5,0	12
Schlepper	2,5	6
Luftbereifte Ackerwagen	2,1	5
Ackermaschinen für Pferdezug	1,1	3
Schlepperanhangegeräte	1,0	3
Beregnungs- und Trocknungsanlagen	0,3	1
Verschiedenes, wie genossenschaftliche Einrichtungen u. a. m.	0,3	1
Zusammen	40,0	100

Es erscheint zweckmäßig, diese Investitionen vorläufig auf etwa 10 Jahre zu verteilen, und zwar nach folgendem Schema:

Zweckmäßige Verteilung der Agrarinvestitionen

Jahr ¹⁾	Mrd. RM	v. H.	Jahr ¹⁾	Mrd. RM	v. H.
1	3,2	8	6	5,6	14
2	4,0	10	7	4,0	10
3	4,8	12	8	3,2	8
4	5,6	14	9	2,4	6
5	5,6	14	10	1,6	4
Zusammen	40,0	100			

¹⁾ Vom Kriegsende ab gerechnet.

Selbstverständlich können diese Zahlen nur einen Anhalt geben. Dabei sei besonders darauf

hingewiesen, daß die Höhe der Investitionen in den ersten Jahren langsam steigen und nach dem sechsten Jahr allmählich wieder abfallen sollte.

Wie die vorstehende Aufstellung zeigt, entfällt der weitaus größte Teil (57 v. H.) aller notwendigen Investitionen auf *Neu- und Umbauten in den Altbetrieben*, d. h. in den jetzt schon bestehenden Betrieben, deren Gebäude teilweise Jahrhunderte alt sind und den modernen arbeitstechnischen Forderungen in keiner Weise mehr entsprechen. Sie erfordern bei der Viehhaltung im Vergleich zu Betrieben mit neuzeitlichen Gebäuden die doppelte, oft die dreifache Arbeitsmenge, bei anderen Arbeiten, wie Dreschen oder Einbringen von Heu, Getreide, Stroh usw. in die Scheunen, oft die fünffache Zahl und mehr. Dazu ist die Arbeit in diesen veralteten Betrieben viel schwerer und härter als in Wirtschaften mit modernen Gebäuden.

Neben der Modernisierung der Gebäude ist die Ausstattung der Innenwirtschaft mit arbeitssparenden Einrichtungen für die *Haus- und Hofarbeit*, wie Wasserversorgung, Melkmaschinen, neuzeitlichen Küchengeräten, Waschmaschinen, Förderanlagen, elektrischen Geräten usw., überaus wichtig. In den letzten Jahrzehnten haben sich nämlich die Bestrebungen zur Mechanisierung und Intensivierung in erster Linie auf die Außenwirtschaft (Mähmaschinen, Bindemäher, Schlepper, Gummiwagen usw.) erstreckt; die Innen-(Vieh-)wirtschaft ist weniger bedacht worden. Sie verlangt nach wie vor viele und schwere Handarbeit. Je intensiver aber der Acker genutzt wird, um so mehr Stallung braucht er, damit die Bodenfruchtbarkeit erhalten bleibt. Eine Verstärkung der Viehhaltung scheitert aber zur Zeit an der Arbeitsfrage¹⁾. Arbeitsparende Einrichtungen sind daher auf diesem Gebiet besonders wichtig.

Die nächstgrößten Gruppen im Investitionsbedarf der Landwirtschaft bilden die *Schlepper*, die Anhäng- und sonstigen Ackergeräte sowie nicht zuletzt die *luftbereiften Ackerwagen*. Gerade diese Geräte haben eine völlig neue Epoche in der Landbewirtschaftung eingeleitet und müssen daher unbedingt Allgemeingut in der Landwirtschaft werden. Ohne sie erscheint ein Anschluß der bisher zurückgebliebenen Betriebe an die Spitzengruppe unmöglich.

Eindringlich muß jedoch darauf verwiesen werden, daß die gesteckten Ziele mit der Mechanisierung allein keineswegs erreicht werden können, denn nur die sinnvolle Verbindung von Technik und Landwirtschaftswissenschaft im weitesten Sinne gewährleistet den Erfolg. Nichts ist schlimmer als sinnlose Maschinenanschaffung. Es gilt also in Zukunft, der *Forschung und der Lehre* in der Landwirtschaft einen noch wesentlich größeren Raum als bisher zu verschaffen.

Günstige Auswirkungen der Agrarinvestitionen

Die günstigen Auswirkungen, die von den geforderten Investitionen erwartet werden, bestehen vor allem darin, daß die Agrarproduktion erhöht, verbessert und erleichtert wird. Die sich

¹⁾ Eine Erhöhung der Nutzviehhaltung ist auch vom Standpunkt der Lebensmittelversorgung zu erstreben.

daraus ergebenden Vorteile können wie folgt zusammengefaßt werden:

volkswirtschaftlich: Mehrerzeugung von Nahrungs- und Futtermitteln sowie von landwirtschaftlichen Rohstoffen; Stärkung der Konsumkraft der Landwirtschaft als wichtigster Stütze des Binnenmarktes; Milderung des empfindlichen Mangels an Arbeitskräften;

sozialpolitisch: Steigerung des Anteils der Landwirtschaft am Sozialprodukt, dadurch Verbesserung des Lebensstandards der landwirtschaftlichen Bevölkerung und damit

bevölkerungspolitisch: Bekämpfung der Landflucht, Erhöhung der Geburtenfreudigkeit und der Gesundheit auf dem Lande durch Erleichterung vor allem der Frauen (Haus-)arbeiten; Verhinderung der durch den Mangel an deutschen Arbeitskräften drohenden fremdvölkischen Unterwanderung;

wehrpolitisch: Steigerung der Selbstversorgung mit Nahrungsmitteln und landwirtschaftlichen Rohstoffen; Erhöhung der Wehrtauglichkeit der ländlichen Rekruten durch Gewöhnung an den Umgang mit Maschinen; Sicherung der Wehrkraft des Volkes durch Erhaltung ausreichenden Nachwuchses;

raumpolitisch: Das Ziel der vollständigen und dauerhaften Eindeutschung der neuen Ostgebiete wird nicht erreicht werden, wenn es nicht gelingt, die Landarbeit so zu erleichtern und so einträglich zu gestalten, daß sie wieder allgemein als erstrebenswert betrachtet wird.

Die Vorteile der Modernisierung der Landwirtschaft sind also außerordentlich weitreichend, sie rechtfertigen die Höhe der hierfür aufzuwendenden Investitionen.

Die Textilwirtschaft der Türkei

Textilrohstoffherzeugung und Textilindustrie

Der im letzten Jahrzehnt durchgeführte Ausbau der türkischen Volkswirtschaft hat in besonders hohem Grade zur Entwicklung der Textilwirtschaft geführt. Hier ließ sich das Ziel der türkischen Wirtschaftspolitik — Selbstversorgung mit den wichtigsten Waren durch Erschließung der eigenen landwirtschaftlichen und industriellen Erzeugungsmöglichkeiten — verhältnismäßig rasch verwirklichen. Während die Türkei früher Textilfertigerwaren einfuhrte und die eigenen Textilrohstoffe ausführte, verarbeitet sie jetzt einen großen Teil der Rohstoffe selbst und ist damit von der Fertigwareneinfuhr weitgehend unabhängig geworden. Gleichzeitig ist aber die Türkei ein Ausfuhrland für Textilrohstoffe geblieben. Die Erzeugung ist nämlich beachtlich gesteigert und die Verbesserung der Qualitäten eingeleitet worden.

Ein Rückblick auf die Entwicklung der türkischen Textilwirtschaft läßt die großen Erfolge erkennen, die unter dem Fünfjahresplan (1934 bis 1938) vor allem auf dem Gebiete der Industrialisierung erreicht worden sind. Die noch vorhandenen Lücken, die z. B. bei der Baumwoll- und Wollspinnerei, der Flachs- und Hanfverarbeitung sowie der Juteindustrie zu verzeichnen sind, werden durch den anschließenden türkischen Vierjahresplan (1939 bis 1942) verhältnismäßig leicht geschlossen werden können. Wichtiger noch als die industriellen Aufgaben erscheint aber die weitere Erhöhung der Qualität der erzeugten Rohstoffe, eine Maßnahme, die sowohl zur Intensivierung der Landwirtschaft führt als auch die Versorgung des Landes mit Textilwaren verbessert, der industriellen Verarbeitung neue Wege eröffnet und die Ausfuhrchancen für türkische Textilrohstoffe erhöht.

Die Textilrohstoffherzeugung

Die Erzeugung von Textilrohstoffen in der Türkei ist nicht nur die Basis für die stark gewachsene Textilindustrie, die das Land mit Textilwaren aller Art versorgen soll, sondern die Grundlage für einen sehr großen Teil der türkischen Ausfuhr. Diesen Aufgaben, die beide gleich wichtig sind, ist die türkische Landwirtschaft durch die mit großer Energie betriebene und vom Staate kräftig geförderte Ausdehnung der Produktion gerecht geworden. Doch ist das Aufbauwerk noch keineswegs beendet. Weitere quantitative wie qualitative Fortschritte sind möglich und dürften in absehbarer Zeit erreicht werden können.

Baumwolle¹⁾

Der türkische Baumwollanbau war schon im Altertum bekannt. Zeitweise — z. B. im 16. Jahrhundert — wurden sogar beträchtliche Mengen türkischer Baumwolle nach England und Holland verschifft; doch verdrängten später die großen Baumwollproduzenten (USA, Indien, Ägypten) die Türkei durch bessere Qualitäten, bessere Markt-

Anbaufläche, Hektarertrag und Erzeugung von Baumwolle in der Türkei²⁾

Jahr	Anbaufläche	Hektarertrag	Erzeugung (entkörnt)
	1 000 ha	dz	1 000 t
1924.....	160	1,1	17,0
1925.....	159	1,4	22,8
1926.....	140	1,5	21,0
1927.....	91	1,3	11,7
1928.....	165	1,5	24,6
1929.....	122	1,8	21,8
1930.....	247	0,7	16,0
1931.....	199	1,0	19,7
1932.....	145	0,4	6,1
1933.....	162	1,8	28,4
1934.....	197	1,0	37,6
1935.....	211	2,5	52,2
1936.....	254	2,0	51,1
1937.....	309	2,1	64,7
1938.....	275	2,4	66,3
1939.....	—	—	ca. 61,2
1940.....	—	—	„ 60,0

¹⁾ Der türkische Baumwollanbau verteilt sich auf 4 Zonen: Mit zwei Dritteln der Erzeugung steht die *cilicische* Ebene (Mittelpunkt: Adana) im Vordergrund. Dort soll eine Bodenfläche von 1,6 Mill. ha für den Baumwollanbau geeignet sein, wovon in zweijähriger Fruchtfolge jeweils 0,8 Mill. ha bebaut werden sollen. Die Richtigkeit dieser Zahlen wird bestritten. In der *ägäischen* Zone (Mittelpunkt: Nazilli und Izmir) wächst vor allem Baumwolle höherer Qualität. Dem *Ostgebiet* am Ararat (Iğdır, Siirt usw.) fehlen zu seiner Entwicklung vor allem die Bewässerung und bessere Verkehrsverhältnisse. Schließlich ist die Baumwollzone um das *Marmarameer* (Thrazien usw.) zu erwähnen, wo bislang nur kleinere Mengen für den Eigenbedarf erzeugt werden.

organisation usw. Einen neuen Aufschwung hat der Baumwollanbau erst im Staate Kemal Atatürks genommen.

Heute verfügt die Türkei über eine breite Rohstoffbasis für die eigene Baumwollindustrie; sie muß allerdings aus Qualitätsgründen noch gewisse Mengen langfaseriger Baumwolle (bzw. entsprechender Garne) einführen. Andererseits ist sie aber in der Lage, von dem eigenen Erzeugnis beachtliche Mengen auszuführen. Bei einer Produktion von 66 300 t im Jahre 1938 wurden rd.

²⁾ Vgl. hierzu auch: Der Baumwollanbau in Südosteuropa, in: *Schriften des Instituts für Konjunkturforschung*, Wochenbericht, 12. Jahrg., Nr. 42/43 v. 28. Okt. 1939 S. 252 ff.

26 000 t im Werte von über 10 Mill. türk. Pfund exportiert. 1939 allerdings belief sich der Baumwolllexport auf nur 9 217 t (= über 4 Mill. türk. Pfund).

Wie die vorstehende Übersicht erkennen läßt, haben im Laufe der letzten Jahre die Anbaufläche sowie der Hektarertrag und damit die Erzeugung von Baumwolle in der Türkei erheblich zugenommen. 1938 wurde eine Rekordernte erzielt. Eine Steigerung der Produktion und der Produktionsmöglichkeit ist durch die Angliederung des Sandschak von Alexandrette (Gebiet von Hatay) eingetreten. Für 1939 und 1940 liegen noch keine endgültigen Produktionsangaben vor. Die Ernte des Jahres 1939 wird auf über 60 000 t geschätzt. Im Jahre 1940 soll die Erzeugung etwa 60 000 t betragen haben; dem stehen allerdings einzelne Schätzungen gegenüber, die sogar auf 72 000 t (= 360 000 Ballen) lauten¹⁾.

In letzter Zeit ist die staatliche Baumwollpolitik der Türkei nicht nur um eine Ausdehnung der Anbauflächen bemüht (so soll die Erzeugung in der cilicischen Ebene nach neuen Meldungen in absehbarer Zeit auf etwa 100 000 t gebracht werden), sondern auch um eine Verbesserung der Qualitäten und um eine Senkung der Produktionskosten. Man will nicht nur in der Inlandsversorgung vollständig unabhängig werden, die industrielle Erzeugung durch Lieferung eines besseren und billigeren Rohstoffes erleichtern, sondern auch die Exportmöglichkeiten in jeder Weise steigern.

Die türkische Baumwolle entspricht nämlich bisher im wesentlichen dem weniger wertvollen indischen Erzeugnis. Zudem fehlt es an sorgfältiger Behandlung, es findet keine reinliche Scheidung der Sorten statt, wodurch die Gleichmäßigkeit der Faserlänge beeinträchtigt wird. Gegen diese Mängel sind eine Reihe von Maßnahmen ergriffen worden: Die staatlichen Versuchsstationen für die Baumwollkultur in Adana, Nazilli und Eskisehir haben für die verschiedenen Gebiete geeignete Baumwollsorten ausgewählt (Adana-Zone und Hatay-Gebiet: Cleveland-Baumwolle, Ägäische Zone und Ostgebiete: Akala-Baumwolle) und versuchen, durch Verteilung von Saatgut an die Bauern den Anbau der geringwertigen einheimischen (Yerli-)Baumwolle zurückzudrängen. Ferner wurde den Bauern eine größere Zahl von Traktoren zur Verfügung gestellt sowie im Frühjahr 1940 200 Saatmaschinen, durch die große Zeitersparnisse bei der Baumwollsaat gemacht werden können. Weitere Entkörnungsanstalten werden errichtet, und die Schädlingsbekämpfung wird energischer als bisher durchgeführt. Besonders wichtig ist aber die Erprobung der besten Bewässerungsmethoden und -anlagen. Ist diese Frage gelöst, rechnet man mit einer erheblichen Zunahme des Ertrages. In dem Hauptanbaubereich, der cilicischen Ebene, sind die Bodenverhältnisse ähnlich wie in Ägypten, die Niederschläge sogar höher als dort. Was aber noch fehlt, ist die richtige Nutzung des Wassers. Um die Gleichmäßigkeit der Faserlänge zu sichern, wurde angeordnet, daß die Entkörnungsanstalten ausschließlich die ihnen vorgeschriebenen Baumwollsorten verarbeiten sollen. Ferner werden die Baumwollverfrachtungen auf Grund einer Verordnung der Regierung von den türkischen Staatsbahnen kontrolliert. Man will auf diese Weise erreichen, daß keine Verstöße gegen die Anordnung des Landwirtschaftsministers vorkommen, in bestimmten Gebieten der Türkei nur bestimmte Baumwollsorten anzubauen.

Durch den Krieg ist die Absatzlage der türkischen Baumwolle erschwert. Die Rohstoffausfuhr (so auch der Export von Baumwolle,

Wolle usw.) ist seit Kriegsbeginn nicht mehr frei, sondern von der Genehmigung durch die Regierung abhängig. Bei Ausfuhrstockungen ist verschiedentlich mit staatlichen Vorratskäufen (sowohl für den Bedarf der staatlichen Fabriken als auch zur Bildung einer Landesreserve und zum Zwecke der Preisregelung) eingegriffen worden²⁾. In neuerer Zeit — d. h. seit der Sperrung des Mittelmeers durch den Kriegseintritt Italiens und seit dem Beginn des italienisch-griechischen Konflikts — haben sich aber die Schwierigkeiten für die türkische Ausfuhr verstärkt. Nachfrage nach Baumwolle liegt aus dem Ausland, besonders den benachbarten Ländern, vor, und die Türkei hat Bedarf an textilen Halb- und Fertigwaren und anderen Gütern; denn noch deckt die türkische Textilindustrie den Inlandsbedarf nicht voll. So möchte beispielsweise die Türkei Baumwollgarne aus Jugoslawien einführen; Jugoslawien, das von der Rohstoffzufuhr abgeschnitten ist, hat großen Bedarf für türkische Baumwolle. Die Verhältnisse machen aber diesen Austausch schwierig; doch sind neuerdings einige Lieferungen zustande gekommen. Leichter dagegen dürfte sich das seit langem bestehende Projekt verwirklichen lassen, türkische Baumwolle gegen rumänisches Erdöl auszutauschen, obwohl sich auch diese Verhandlungen lange hinziehen.

Die Baumwollausfuhr³⁾ der Türkei

	1937		1938		1939	
	t	1000 £ türk.	t	1000 £ türk.	t	1000 £ türk.
Insgesamt	11 396	5 482	26 198	10 228	9 217	4 190
davon nach:						
Deutsches Reich (einschl. früheres Österreich) ..	6 483	3 264	6 416	2 525	1 941	742
Italien (einschl. Dodekanes)	2 610	1 296	11 213	4 716	3 466	1 642
Rumänien	172	61	5 300	2 169	1 470	782
Japan	474	101	2 026	449	2	1
Frühere Tschechoslowakei	602	268	805	210	1 997	885
Früheres Polen	811	379	186	69	11	4

*) Einschließl. Abfälle und Kapok.

Wolle⁴⁾

Ebenso wie die anderen Südost-Länder verfügt die Türkei über einen verhältnismäßig hohen Schafbestand. Nach Boden und Klima ist das Land für die Schaf- (und Ziegen-)haltung durchaus geeignet. Trotzdem ist die erzeugte Wolle der Menge und der Qualität nach gering. Sie wird vor allem hausgewerblich verarbeitet sowie zur Teppich- und Deckenherstellung verwandt. Die Türkei hat daher einen relativ hohen Einfuhrbedarf an feineren Wollen, Wollgarnen, Wollgeweben und sonstigen wollenen Fertigwaren; sie muß andererseits Teppichwolle ausführen, da das eigene Teppichgewerbe nicht in der Lage ist, die anfallenden Rohstoffmengen voll aufzunehmen.

Die Verbesserung der Wollqualität gilt allgemein als das entscheidende Problem der türkischen Schafzucht und Wollerzeugung. Eine Qualitätssteigerung ist nicht nur zur besseren Inlandsversorgung notwendig. Sie würde auch neue

¹⁾ Gleichzeitig mußte aber auch — wegen Verknappung gewisser Stoffe — eingegriffen werden, um die Preissteigerung bei den Textilfertigwaren (im Großhandel wie im Einzelhandel) zu verhindern bzw. rückgängig zu machen. Für importierte Waren wurden Gewinnspannen festgelegt, die dem Einkaufspreis zugeschlagen werden und für die ganze Türkei gelten. Ferner sollen Höchstverkaufspreise für den Einzelhandel festgesetzt werden, so daß der ganze Textilhandel unter staatliche Kontrolle kommt. — Der Versorgung des Landes mit billigen Textilwaren dient ferner die Errichtung eines Verkaufskontors (in Istanbul und anderen Plätzen) für die Erzeugnisse der staatlichen Fabriken. Dadurch soll der Zwischenhandel ausgeschaltet werden.

²⁾ Vgl. hierzu auch: Die Wollerzeugung Südosteuropas, in *Schriften des Instituts für Konjunkturforschung*, Wochenbericht, 12. Jahrg., Nr. 49/50 v. 19. Dez. 1939 S. 286 ff.

³⁾ Die Baumwollgebiete im Süden der Türkei (cilicische Ebene) sollen 1940 allein eine Ernte von 88 726 t gebracht haben.

Ausfuhrmöglichkeiten eröffnen und vor allem höhere Ausfuhrerlöse bringen. Wichtigste Abnehmer für türkische Wolle sind Deutschland, die Sowjetunion und die Südostländer.

Die Türkei hat bereits eine Reihe von Maßnahmen ergriffen, um die Wollqualitäten zu verbessern: Im Rahmen der allgemeinen Standardisierung der Ausfuhrerlöse wurde auch die Wolle nach Sorten und Qualitäten klassiert; es sind — ebenso wie beispielsweise für Mohär — Vorschriften über die Verunreinigungsgrenzen erlassen worden. Ferner wurde angeordnet, daß die Wollballen besonders kenntlich gemacht werden müssen und keine andere Qualität enthalten dürfen als angegeben. Noch wichtiger aber ist die bereits in Angriff genommene „Aufkreuzung“ der türkischen Landschafstämme mit den aus Deutschland eingeführten Merino-Fleischschafen. Im Wege dieser Kreuzung wird ein sog. Türk-Merino-Schaf entwickelt. Bei dieser Maßnahme kommt es vor allem darauf an, daß mit der Steigerung und Verbesserung des Wollertrages die Milch-, Fett- und Fleischleistung der Schafe nicht zurückgeht; denn dadurch würde die Bevölkerung wichtige Nahrungsmittel verlieren. Angesichts des großen Milchmangels in der Türkei ist die Schafmilcherzeugung besonders wichtig. Die bisherigen Zuchtergebnisse sind aber auch nach dieser Richtung durchaus günstig. Der Milchertrag ist etwa gleich geblieben; die Fleisch- und Fettleistungen sind sogar noch gestiegen. Zu beachten ist allerdings, daß die aufgekreuzten Schafe etwas anspruchsvoller sind als die einheimischen Landschafe und daher eine sorgfältigere Haltung verlangen. So muß beispielsweise geeignetes Personal für die Schafzucht herangebildet werden; ferner müssen die Weiden in verschiedenen Landstrichen verbessert und der Futterbau (zur Gewinnung zusätzlichen Schaffutters) aufgenommen werden, Maßnahmen, die gleichzeitig der angestrebten Intensivierung der türkischen Landwirtschaft dienen.

Über den Schafbestand und die Wollerzeugung in der Türkei liegen die folgenden Angaben vor, wobei allerdings geltend zu machen ist, daß die Schafe — vor allem in den weiten und dünnbesiedelten Gebieten der Osttürkei — kaum vollständig erfaßt sein dürften. Man nimmt daher an, daß der Bestand in Wirklichkeit höher als angegeben ist.

Schafbestand und Wollerzeugung in der Türkei

Jahr	Schafbestand	Wollerzeugung (Schweißwolle)
	Mill. Stück	1 000 t
1927.....	13,6	20,4
1928.....	12,1	18,1
1929.....	10,3	15,3
1930.....	10,6	15,9
1931.....	10,8	16,3
1932.....	11,8	17,7
1933.....	11,1	16,8
1934.....	10,7	15,9
1935.....	12,4	18,6
1936.....	14,8	22,2
1937.....	16,4	29,5
1938.....	..	31,8
1939.....	..	33,7

Mohär

In der Erzeugung von Mohär (dem Haar der Angoraziege) nimmt die Türkei eine in der Welt führende Stellung ein. Schon die ottomanische Türkei hat ängstlich darüber gewacht, daß keine Angora-Ziegen ausgeführt wurden; doch gelang es den Engländern, eine kleine Herde nach Südafrika zu exportieren, die sich dort im Laufe der Zeit gut entwickelt hat. Auch die Vereinigten Staaten

verfügen — wie die folgende Übersicht zeigt — über eine große Mohärproduktion. Doch spielt das türkische Mohär durch seine hohe Qualität noch immer eine besondere Rolle. Dabei ist die Türkei um die Erhaltung und weitere Steigerung der Qualität ihres Mohärs stark bemüht. So will man den Zwischenhandel beim Rohstoff möglichst ausschalten, um dem Erzeuger höhere Preise bieten zu können und ihn zur Qualitätssteigerung zu veranlassen. Ferner hat man die verschiedenen

Mohärerzeugung in der Welt

Land	1932		1938	
	1 000 t	v. H.	1 000 t	v. H.
Vereinigte Staaten von Amerika	7,5	44,1	7,6	47,2
Türkei	6,6	38,8	6,3—6,4	39,1
Südafrikanische Union ¹⁾ ..	2,4	14,1	1,7	10,6
Basutoland ¹⁾	0,5	3,0	0,5	3,1
Insgesamt	17,0	100,0	16,1—16,2	100,0

¹⁾ Ausfuhr.

Sorten und Qualitäten — ähnlich wie bei anderen Rohstoffen — standardisiert und die Befreiung des Mohär von Fremdkörpern (Staub und Schmutz) bis zu bestimmten Grenzen zur Pflicht gemacht. Damit dient die Türkei der wachsenden Eigenverarbeitung ebenso wie der Ausfuhr, auf die sie bei dem Umfang der Erzeugung nach wie vor angewiesen ist. Außerdem sind Mindestpreise für den Mohär-Erzeuger festgesetzt worden.

Der Bestand an Angora-Ziegen in der Türkei, der sich an Hand der vorliegenden Zahlenangaben weit zurückverfolgen läßt, hat ziemlich stark geschwankt. So hat der türkisch-russische Krieg (1875 bis 1878) zu einer scharfen Verminderung der Bestände auf fast die Hälfte geführt, einen ebenso schweren Rückgang hatten der Weltkrieg und die türkischen Freiheitskämpfe zur Folge. Auch die Wirtschaftskrise führte zu größeren Schlachtungen. Schließlich hat der letzte strenge Winter eine ziemlich große Sterblichkeit unter den Mohärziegenherden verursacht.

Bestand an Angoraziegen in der Türkei^{*)}

Jahr	Mill. Stück	Jahr	Mill. Stück
1863.....	1,5	1930.....	2,8
1877.....	0,8	1931.....	3,5
1893.....	1,2	1932.....	3,3
1909.....	3,9	1933.....	3,1
1911.....	3,7	1934.....	2,6
1922.....	1,9	1935.....	2,7
1923.....	2,0	1936.....	3,2
1927.....	3,2	1937.....	3,7
1928.....	3,1	1938.....	3,2
1929.....	2,8	1939.....	..

^{*)} Daneben verfügt die Türkei über große Bestände an sonstigen Ziegen, die für 1937 mit 8,8 Millionen angegeben werden.

Die Mohär-Erzeugung hat sich wie folgt entwickelt:

Mohärerzeugung in der Türkei^{*)}

Jahr	1 000 t	Jahr	1 000 t
1931.....	6,8—6,9	1935.....	5,5
1932.....	6,6	1936.....	6,3
1933.....	6,1	1937.....	5,4
1934.....	5,3	1938.....	5,6—6,4

^{*)} Die Erzeugung an sonstigem Ziegenhaar wird für 1938 auf rd. 8 000 t veranschlagt, ungerechnet auf spinnbare Fasern etwa 6 000 t.

¹⁾ Umgerechnet auf spinnbare Fasern etwa 4 445 t.

Die Türkei ist bemüht, einen möglichst großen Teil des Mohär im eigenen Lande zu verarbeiten, um nicht völlig von dem oft schwankenden Export abhängig zu sein. Seit der Errichtung der Wollspinnerei in Bursa verfügt das Land über eine eigene große Fabrik, die auch Mohär verarbeiten kann. Doch wird der Export noch auf absehbare Zeit große Bedeutung behalten. 1937 wurden 4 010 t, 1938 2 938 t und 1939 7 070 t exportiert. Der wichtigste Abnehmer war sowohl 1937 als auch 1938 und 1939 Deutschland. Die britischen Käufe, die 1937 noch an zweiter Stelle standen, sind im folgenden Jahr stark zurückgegangen, haben aber 1939 wieder zugenommen, so daß Großbritannien wieder auf dem zweiten Platz stand. Ein weiterer sehr wichtiger Mohärkunde der Türkei ist die Sowjetunion, deren Käufe im Jahre 1939 allerdings sehr stark zurückgegangen sind.

Die Mohärausfuhr der Türkei
(1939)

Land	t
Deutsches Reich	4 646,9
Großbritannien	1 729,8
UdSSR	406,5
Frankreich	228,5
Vereinigte Staaten von Amerika	52,5
Rumänien	2,4
Ungarn	3,5
Insgesamt	7 070,1

Bei diesen Absatzverhältnissen ist es kaum verständlich, daß die Türkei im Frühjahr 1940 eine Diskriminierung verschiedener Mohärabnehmer eingeleitet hat. So wurde die Mohärausfuhr nach Großbritannien, Frankreich, Italien und den Vereinigten Staaten freigegeben, für alle anderen Länder einschl. Deutschlands und der UdSSR an eine ministerielle Genehmigung gebunden. Gleichzeitig wurden von den lizenzpflichtigen Ländern — vor allem für bessere und mittlere Sorten — höhere Preise gefordert als von den lizenzfreien Abnehmern. Gegen diese Regelung wurde aber in Ankara Einspruch erhoben.

Nachdem während des Sommers noch größere Mohärmengen der vorjährigen Schur vorhanden waren und die neue Schur schon auf den Markt drängte, war die Marktlage im Herbst dieses Jahres überraschend fest. Die Auslandsnachfrage war rege. Verkäufe nach Rumänien, Italien, Ungarn und der Slowakei haben stattgefunden, Verkaufsverhandlungen wurden u. a. mit der Sowjetunion und Jugoslawien geführt.

Flachs

Seit alter Zeit wird in der Türkei Flachs gebaut (z. B. an der Küste des Schwarzen Meeres); doch ist erst vor einigen Jahren (1935) türkischer Flachs auf dem Weltmarkt erschienen, wo er durch seine hohe Qualität Interesse fand. Zur Förderung der Flachskultur führt das Landwirtschaftsministerium Anbauversuche durch.

Im ganzen freilich ist dieser Zweig der türkischen Textilrohstoffherzeugung noch nicht sehr bedeutend. Die Anbaufläche ist von 10 000 ha im Jahre 1935 auf 23 000 ha im Jahre 1938 gestiegen. Die Faser-Produktion hat sich 1936 auf 2 300 t, 1937 auf 4 100 t und 1938 auf 2 000 t belaufen. Neuere Zahlen liegen nicht vor.

Hanf¹⁾

Bei allmählich gestiegener Anbaufläche hat die Erzeugung von Hanffasern in den zurückliegenden

Jahren ziemlich stark geschwankt. 1938 hat sie 7 900 t betragen. In diesem Jahre (1940) sollen aber sehr große Fortschritte zu verzeichnen sein; doch sind nähere Angaben noch nicht bekannt.

Die Hanferzeugung in der Türkei

Jahr	Anbaufläche	Hektar-Ertrag	Faser-Erzeugung
	1 000 ha	dz	1 000 t
1934	11	7,2	7,9
1935	11	5,4	5,8
1936	13	8,4	10,9
1937	13	7,4	9,7
1938	18	4,5	7,9

Seide

Der Seidenbau wird von der türkischen Regierung tatkräftig gefördert, obwohl durch die vom Weltmarkt ausgehende Beeinflussung der Preise in den vergangenen Jahren mancher Rückschlag zu verzeichnen war. Unter den verschiedenen Förderungsmaßnahmen sind vor allem die folgenden anzuführen: Das Seidenzuchtinstitut in Bursa (am Marmarameer) stellt den Seidenzüchtern geeignetes Seidenraupenmaterial zur Verfügung. Ferner werden Maulbeerbäume unentgeltlich abgegeben; bisher sind rd. 4 Mill. verteilt worden. Der Bau von Trockenöfen für die frischen Kokons wird fortgesetzt. Vor allem ist man um eine planmäßige Aufklärung der Seidenbauern über einwandfreie und rationelle Zuchtmethoden bemüht. In neuerer Zeit sind Erzeugungs- und Absatzgenossenschaften der türkischen Seidenzüchter gegründet worden, die nach Richtlinien der Regierung arbeiten. Als besonders wirksames Mittel zur Produktionssteigerung hat sich auch hier die Gewährung über dem Weltmarkt liegender Preise erwiesen. Seit Kriegsausbruch sind die Preise für türkische Seide übrigens angestiegen — nicht zuletzt deswegen, weil das türkische Erzeugnis für die Fallschirmherstellung gut geeignet ist. Auf weitere Sicht erwartet man mit der Zunahme der Erzeugung einen Rückgang und eine allmähliche Angleichung der Preise an den Weltmarktstand.

Die türkische Kokon-Erzeugung, die sich 1938 auf 2 350 t belief, ist durch die Angliederung des Sandschak von Alexandrette (Gebiet von Hatay) beachtlich erhöht worden. So kamen in den Jahren 1938 und 1939 jeweils 70 000 Schachteln Seidenraupeneier (zu je 25 g) zur Aussaat, 1940 waren es

Kokonernte und Rohseidenherzeugung in der Türkei
in t

Jahr	Kokonernte	Rohseidenherzeugung
1929	1 800	136
1930	1 600	95
1931	1 400	91
1932	1 200	136
1933	1 900	181
1934	2 000	272
1935	2 000	227
1936	2 000	181
1937	1 800	181
1938	2 350	272
1939	2 400	—
1940	2 800	—

dagegen 80 000 Schachteln. Die Zunahme entfällt vor allem auf den Anschluß von Hatay; denn in der alten Türkei ist die Aussaat nur von 70 000 auf 73 000 Schachteln gestiegen. Nach neuesten Angaben wird die Kokon-Erzeugung 1940 auf 2 800 t veranschlagt.

Nach der Rückgliederung des Hatay-Gebietes ist die türkische Seidenindustrie offenbar nicht

¹⁾ Anbauversuche werden mit der Jute, der Ramie und anderen Bastfasern gemacht.

mehr ohne weiteres in der Lage, die gesamte Inlandserzeugung aufzunehmen. Im Sommer 1940 wurden — wahrscheinlich mit aus diesem Grunde — dem türkischen Landwirtschaftsminister 50 000 türk. Pfund zur Verfügung gestellt für die Erzeugung, den Ankauf, die Aufbewahrung und die Verteilung von Seidenkokons. Darüber hinaus bestehen günstige Ausfuhrmöglichkeiten, vor allem nach Deutschland, das bisher Hauptabnehmer für türkische Seidenkokons und Abfälle war.

Kunstseide und Zellwolle

In der (der Sümer-Bank unterstehenden) Kunstseidenfabrik in Gemlik am Marmarameer wird nach dem Viscoseverfahren vor allem Kunstseide, in neuerer Zeit wohl auch etwas Zellwolle hergestellt. Die Tagesproduktion soll 1938 endgültig auf 1 000 kg Kunstseide gebracht worden sein, soll aber allmählich auf 2 000 bis 3 000 kg erhöht werden. Die Produktion der Fabrik soll für den gegenwärtigen Bedarf der Türkei an Kunstseide voll ausreichen. Um den Absatz sicherzustellen, hat man kürzlich sogar bestimmt, daß Damenstrümpfe in Zukunft nur noch aus einheimischen Kunstseidengarnen hergestellt werden sollen; bisher haben die Strumpffabriken die einheimischen Garne mit eingeführten gemischt und die feineren Strümpfe ausschließlich aus importierten Kunstseidengarnen hergestellt. Außerdem ist eine Beschränkung der Damenstrumpfproduktion auf zwei Typen beabsichtigt.

Die Zellwolle ist in der Türkei — wenigstens galt dies bis vor kurzem — noch fast unbekannt. Die Zellwolle mußte nämlich wie Kunstseide verzollt werden; sowohl Garne als auch Gewebe wurden dadurch zu teuer und waren nicht konkurrenzfähig. Es ist nicht bekannt, ob die Türkei — ähnlich wie die anderen Südostländer — in letzter Zeit hieran etwas geändert hat. Doch liegen die Verhältnisse bei der Türkei als einem nicht unbedeutenden Produktionsland für Textilrohstoffe anders als in den Balkanstaaten, die durchweg Textilrohstoffe für den Eigenbedarf in großem Umfang einführen müssen und infolge des Krieges mit einer starken Verknappung zu kämpfen haben.

Zu erwähnen ist noch, daß die Türkei inzwischen auch eine Zellstoff-Fabrik in Izmir in Betrieb genommen hat; vorgesehen und wohl auch in Angriff genommen ist ferner die Errichtung von chemischen Werken, in denen die sonstigen für die Kunstseidenproduktion notwendigen Materialien hergestellt werden.

Die Textilindustrie¹⁾

Der Ausbau der Textilindustrie im Rahmen des türkischen Fünfjahresplanes zur bedeutendsten Industrie des Landes hat sich in besonderem Maße auf die Baumwollindustrie erstreckt, da für diesen Zweig eigene Rohstoffe in großem Umfang zur Verfügung stehen.

Baumwollindustrie

Schon vor dem türkischen Fünfjahresplan wurde die Industrialisierung gefördert; man strebte damals vor allem eine Modernisierung der vielen privaten Klein- und Mittelbetriebe an. Ins Gewicht fallende Fortschritte wurden aber erst erreicht, als der Staat einen eigenen Plan für die Industrialisierung aufstellte und selbst (auf dem Wege über die Sümer-Bank) zur Errichtung moderner Fabriken schritt. So wurde die bestehende Baumwollweberei in Bakirköy von der Sümer-Bank übernommen und ausgebaut, ferner wurden Fabriken in Kayseri, Eregli und Malatya errichtet. Insgesamt ist die Zahl der Baumwoll-

spindeln im Fünfjahresplan von 94 000 auf 232 000 gestiegen und hat inzwischen sicherlich noch weiter zugenommen. Diese Spindeln dürften etwa je zur Hälfte auf Staatsbetriebe und private Fabriken entfallen. Die Zahl der Baumwollwebstühle, die 1933 etwa 1 400 betragen hat, belief sich 1937/38 auf 4 680, von denen rd. 3 000 (also etwa zwei Drittel) auf die Staatsbetriebe, der Rest auf die privaten Unternehmen entfielen. Die staatliche Baumwollindustrie hat also die Weberei verhältnismäßig stark bevorzugt; unter dem anschließenden Vierjahresplan soll allerdings noch eine gewisse Erweiterung der Spinnerei erfolgen.

Der Rohstoffverbrauch der türkischen Baumwollindustrie wird für die letzten Jahre bei voller Beschäftigung auf 25 000 bis 26 000 t geschätzt, eine Menge, die sich auf rd. 18 000 t Langfasermaterial und 7 500 t kurze Fasern verteilt. Man kann mit einer allmählichen Zunahme auf 28 000 bis 30 000 t rechnen. — Die Garn- und Gewebeproduktion wird für die Jahre 1937/38 etwa wie folgt angegeben: Die staatlichen Fabriken haben rd. 7 300 t Garn und rd. 9 000 t Stoffe hergestellt; die Erzeugung der privaten Betriebe belief sich auf etwa 6 650 t Garne und 4 235 t Gewebe.

Neben der industriellen Baumwollwaren-Erzeugung kommt der Handweberei in der Türkei, die zwar im Laufe der Zeit zurückgegangen ist, immer noch eine gewisse Bedeutung zu. Die Zahl der Handwebstühle wird auf etwa 5 000 bis 8 000 geschätzt, die tägliche Erzeugung je Stuhl auf etwa 15 m. In neuerer Zeit hat sich der Staat der Handweberei angenommen und sich zu ihrer Förderung entschlossen. So werden Webstühle an Handwerker verteilt; zur Zeit hat das türkische Wirtschaftsministerium 3000 Handstühle für diesen Zweck bestellt. Ferner sind die Erzeugnisse der Handweberei in die Standardisierung einbezogen worden. Die Standardisierungsvorschriften erstrecken sich vor allem auf Fadenstellung und Breite der Gewebe.

In der textilindustriellen Entwicklung der Türkei ist neuerdings eine gewisse Atempause eingetreten. Wie eingangs bereits erwähnt, sind die in Aussicht genommenen Projekte unter dem Fünfjahresplan im wesentlichen durchgeführt worden; eine gewisse Abrundung erfährt das Aufbauwerk durch den Vierjahresplan. Darüber hinaus machen sich in der Türkei die gleichen Schwierigkeiten bemerkbar, mit denen auch andere junge Industrieländer zu ringen haben: Es war bisher noch nicht möglich, in den neuen staatlichen Fabriken rationell zu arbeiten und die Kapazitäten voll auszunutzen. Die Leistungen sind erheblich — teilweise um 50 v. H. — hinter dem in Europa üblichen Stand zurückgeblieben, was zum großen Teil durch den Mangel an geschulten Arbeitskräften verursacht worden ist. Es wird daher gegenwärtig ein umfassendes Rationalisierungsprogramm durchgeführt. Nach kürzlich erfolgten Erklärungen des Generaldirektors der Sümer-Bank sind Untersuchungen eingeleitet worden, und es werden große Anstrengungen gemacht, um die Leistungsfähigkeit der Fabriken zu steigern. An dem Tag, an dem die Kapazitäten voll ausgenutzt werden, soll die Türkei in der Versorgung mit Textilien (offenbar ist der Baumwollsektor gemeint) vom Auslande unabhängig sein¹⁾. Dieses Ziel läßt sich allerdings deswegen nicht ohne weiteres erreichen, weil der Verbrauch von Fertigwaren rasch zunimmt und bisher ein Wettlauf zwischen Produktionserhöhung und Verbrauchssteigerung zu beobachten war.

Im Zusammenhang mit dem weiteren Ausbau der türkischen Textilindustrie verdient übrigens

¹⁾ Vgl. hierzu auch Karl Casper: Die Textilindustrie der Türkei, in Weltw. Arch., 49. Bd., Heft 1 (Januar 1939), S. 168 ff.

¹⁾ Eine solche Entwicklung würde zweifellos eine erhebliche Zunahme des inländischen Baumwollverbrauchs und dementsprechend eine kräftige Erhöhung der Garn- und Geweberzeugung bedeuten.

die Nachricht besonderes Interesse, wonach man seit einiger Zeit die private Initiative wieder stärker einzuschalten sucht. Man hat eine Reihe von behördlichen Beschränkungen aufgehoben, denen die privaten textilindustriellen Investitionen während des Aufbaus der Staatsbetriebe unterlagen.

Wollindustrie

Erst verhältnismäßig spät und nur zögernd ist die Türkei zum Ausbau ihrer Wollindustrie und vor allem der Wollspinnerei geschritten. Der Grund ist wohl vor allem darin zu suchen, daß das Land vorläufig noch über keine geeigneten Rohstoffe für diesen Industriezweig verfügt; bei der im Lande erzeugten Wolle handelt es sich — wie erwähnt — vor allem um Teppichwolle. Die Türkei ist daher noch weitgehend auf die Einfuhr von Wolle für die industrielle Verarbeitung bzw. von Garnen und wollenen Fertigwaren angewiesen.

Für 1935 wird die Zahl der Streichgarnspindeln in der Türkei mit 30 000, die der Kammgarnspindeln mit 16 000 angegeben (Wollspindeln insgesamt also 46 000). Die Zahl der Webstühle belief sich damals auf etwa 1 000. Anfang 1938 wurde — im Rahmen des Fünfjahresplans — der erste moderne Großbetrieb für die Wollgarnherzeugung eröffnet: die staatliche Wollgarnfabrik (Kammgarnspinnerei) in Bursa mit rd. 25 000 Spindeln, in der nach den vorliegenden Angaben 1939 knapp 1 400 t Garne hergestellt worden sind¹⁾. Damit soll der inländische Garnbedarf — abgesehen von den feineren Nummern — gedeckt werden.

Die Kapazität der Wollwebereien wird nach neueren Angaben für die großen staatlichen und halbstaatlichen Betriebe auf 6 800 m, für die privaten Fabriken auf 7 700 m, zusammen also auf rd. 14 500 m Stoff täglich beziffert, was einer Monatsproduktion von rd. 350 000 m entspricht. Daraus können — auf das Jahr gerechnet — etwa 1,2 Mill. Herrenanzüge hergestellt werden. Die Nachfrage ist außerordentlich lebhaft, die Produktion kann dem wachsenden Bedarf fast nie gerecht werden, da die Bevölkerung allmählich von der billigen Baumwollkleidung zu teureren, aber haltbareren Wollanzügen übergeht.

Durch den Krieg ist die Rohstoffversorgung der türkischen Wollindustrie ziemlich stark getroffen worden. So erklärte kürzlich der Generaldirektor der Sümer-Bank — dieser Bank untersteht auch die neue Wollgarnspinnerei in Bursa —, daß man nach dem Ausfall der ausländischen Merinowolle dazu übergegangen sei, die nur in geringen Mengen vorhandene inländische Merinowolle mit gewöhnlicher Wolle und Kunstseide (wahrscheinlich ist wohl Zellwolle gemeint) zu vermischen. An Stelle von 90 bis 100 v. H. Merinowolle werden jetzt nur noch etwa 50 v. H. verwandt. Daneben hat die Türkei freilich die Möglichkeit, Mohär in größerem Umfange für die Eigenversorgung einzusetzen. Im übrigen ist die Selbstversorgung auf dem Wollgebiet ganz von der Entwicklung der Merinozucht bzw. den Ergebnissen der erwähnten Aufkreuzung der türkischen Landschafe abhängig.

Sonstige Zweige der Textilindustrie

Ähnlich wie in Griechenland und im Iran stellt die Teppichindustrie in der Türkei einen besonderen Zweig dar; doch ist die türkische Teppichherstellung sehr viel weniger bedeutend als die der beiden Nachbarländer. Der Hauptsitz ist Isparta in Anatolien; dort gibt es etwa 3 000 Teppichstühle

(davon 2 000 in der Stadt, 1 000 in der Umgebung). Die jährliche Erzeugung von Isparta soll nach unlängst gemachten Angaben 80 000 bis 100 000 qm betragen. Die Gesamtzahl der in Betrieb befindlichen Teppichstühle in der Türkei kann auf etwa 11 000 bis 12 000 veranschlagt werden. Die verwendeten Rohstoffe sind — bis auf die Farben — durchweg türkischen Ursprungs, nachdem eine eigene Spinnerei für Teppichwolle errichtet worden ist (vor dem Weltkrieg mußte das Rohstoffmaterial noch eingeführt werden). — In letzter Zeit klagt die türkische Teppichindustrie stark über Ausfuhrschwierigkeiten.

Die Aussichten auf eine erheblich größere Hanfernte haben im Laufe des Jahres 1940 die Pläne, eine Fabrik für Flachs- und Hanfverarbeitung zu errichten (voraussichtlicher Standort: Kastamonu), stark vorangetrieben, wenngleich diese Anlage bereits für den Vierjahresplan (1939/42) vorgesehen war. Die erforderlichen Maschinen und sonstigen Einrichtungsgegenstände sollen nach den letzten vorliegenden Meldungen aus Italien bezogen werden, das auf dem Gebiete der Hanfaufbereitung zweifellos große Erfahrungen besitzt und besonders in neuerer Zeit Erfolge zu verzeichnen hat.

Recht schwierig hat sich im Kriege die Versorgung der Türkei mit Jute-Erzeugnissen gestaltet. Die türkische Ausfuhr hatte zeitweise unter dem Mangel an Jutesäcken und sonstigem Verpackungsmaterial zu leiden, so daß sich unliebsame Verzögerungen in der Ausfuhr ergeben haben. Es bestehen in neuerer Zeit gewisse britische Pläne, in Istanbul eine Fabrik zur Herstellung von Jutesäcken zu errichten, wobei allerdings nicht klar ist, ob nur indische Jutegewebe zu Säcken verarbeitet werden sollen oder ob das Werk auch über eine Jutespinnerei und -weberei verfügen soll. Neuerdings scheint der akute Mangel an Säcken und sonstigem Verpackungsmaterial (durch Lieferungen teils aus Indien, teils aus britischen Lagern in Port Said) wenigstens vorübergehend beseitigt zu sein.

Die türkische Seidenindustrie (Zentrum: Bursa) ist — ebenso wie die Seidenerzeugung — ziemlich alt. Es handelt sich mehr um ein Heimgewerbe als um eine moderne Industrie. Maßnahmen zur Erhaltung und Förderung dieses Zweiges der türkischen Textilindustrie sind ergriffen worden.

Rohstoffbilanz und Außenhandelsverflechtung

Die Ausdehnung der Textilrohstoffherzeugung und der Aufbau der Textilindustrie in der Türkei haben, wie bereits an anderer Stelle dargelegt wurde, die Aufgabe, das Land von der Halb- und Fertigwareneinfuhr unabhängig zu machen. Die Türkei will ihre Textilrohstoffe zu einem großen Teil selbst verarbeiten und damit den Textilwarenbedarf ihrer Bevölkerung decken. Daneben soll die Textilrohstoffausfuhr aufrechterhalten und nach Kräften gesteigert werden. Noch ist aber das Ziel der Eigenversorgung mit Textilfertigwaren — wie gezeigt wurde und wie sich aus den folgenden Übersichten ergibt — nicht erreicht, wenngleich man damit rechnen muß, daß, zumal unter den Einflüssen des Krieges, die Einfuhr von Textilhalb- und -fertigwaren zurückgehen wird. Doch setzt dies voraus, daß sich die industrielle Erzeugung günstig entwickelt und stärker ist als die zu erwartende weitere Verbrauchssteigerung.

Einen zusammenfassenden Überblick über die Textilversorgung der Türkei im Jahre 1938 vermittelt die folgende Aufstellung. Rohstoffe, Garne und Fertigwaren auf die gemeinsame Basis „verspinnbare Faser“ umgerechnet, betrug

¹⁾ Die Fabrik ist mit einer Wollwäscherei, Färberei, Bleicherei, Ausrüstungsanstalt, Zwirnerei und Spulerei verbunden.

Die Textilrohstoffversorgung der Türkei 1938
(auf verspinnbare Faser umgerechnet)
in t

Erzeugnis	Einfuhr (—) oder Ausfuhr (+) überschuß				Eigen- erzeugung	Ver- sorgung zum Eigen- verbrauch
	Roh- stoffe	Garne	Gewebe u. a. Fertig- waren	Ins- gesamt		
Baumwolle	+25 965	—6 976	—14 011	+4 978	66 300	61 322
Wolle und andere Tierhaare	+ 4 527	—1 149	— 870	+2 508	24 755	22 247
dav. Mohär	+ 2 057	—	—	—	4 445	—
and. Ziegen- haare	+ 300	—	—	—	6 000	—
Seide und Kunst- seide	+ 155	— 324	+ 81	— 88	472	500
dav. Naturseide ..	+ 159	— 33	—	—	272	—
Kunstseide	— 4	— 291	—	—	rd. 200	—
Flachs, Hanf, Jute und dgl.	— 137	— 729	— 8 752	—9 618	9 900	19 518
Insgesamt ..	+30 610	—9 178	—23 552	—2 220	101 427	103 647

¹⁾ Davon 2 000 t Flachs und 7 900 t Hanf.

der Anteil der Eigenerzeugung an der Versorgung des Landes für den Eigenverbrauch rd. 98 v. H. Das heißt, im ganzen genommen versorgte sich die Türkei mit Textilien selbst¹⁾. Trotzdem ist aber

aus verschiedenen Gründen die Auslandsverflechtung der türkischen Textilwirtschaft sehr bedeutend: So führt die Türkei Rohstoffe (Baumwolle, Wolle, Seide) in größerem Umfange aus, muß aber auf der anderen Seite (vor allem aus Qualitätsgründen) Textilrohstoffe, ferner Garne und Fertigwaren in recht erheblichem Maße einführen.

Genauer läßt sich der Umfang der Auslandsverflechtung der türkischen Textilwirtschaft aus der folgenden Aufstellung über den Textilaußenhandel der Türkei in den Jahren 1938 und 1939 erkennen. Trotz der angestrebten und mit großem Erfolg betriebenen Autarkisierung steht dem beträchtlichen Ausfuhrüberschuß, der bei den Rohstoffen Baumwolle und Wolle sowie in geringerem Umfange auch bei der Seide erzielt wird, noch ein großer Einfuhrüberschuß bei den Garnen, den Geweben und sonstigen Fertigwaren gegenüber, so daß der Textilaußenhandel der Türkei in den Jahren 1938 und 1939 mit einem starken Passivsaldo abgeschlossen hat. 1938 handelte es sich dabei um einen Betrag von 14,5 Mill. türk. Pfund; 1939 waren es infolge des Rückganges der Garn- und Gewbeeinfuhr 5,7 Mill. türk. Pfund.

²⁾ Dabei liegt der Verbrauch mit 6,3 kg je Kopf der Bevölkerung in der Türkei vergleichsweise hoch.

Der türkische Textilaußenhandel

Ware bzw. Warengattung	Mengen in kg						Werte in £ türk.					
	1938			1939			1938			1939		
	Einfuhr	Ausfuhr	Saldo	Einfuhr	Ausfuhr	Saldo	Einfuhr	Ausfuhr	Saldo	Einfuhr	Ausfuhr	Saldo
Rohstoffe												
Naturseide: Florett-	9	251 698	+	114	366 878	+	499	409 492	+	178	583 670	+
Kunstseide: Florett-	—	—	3006	3 051	10 000	+	—	—	6903	6 725	575	—
Wolle u. a. Tierhaare	552 549	9 321 670	+	2 114 628	15 345 271	+	—	—	6 145 274	1 539 986	12 471 059	+
Abfälle von Wollgarn	519	—	519	3 257	8 888	+	—	—	1 991	400	1 369	+
Baumwolle	233 268	26 198 359	+	168 480	9 216 639	+	—	—	10 147 570	45 680	4 189 725	+
Flachs, Hanf, Jute u. dgl.	562 948	652 685	+	1 192 774	737 789	—	—	—	136 622	234 925	240 797	+
Werg	56 069	—	56 069	51 061	—	51 061	13 142	—	13 142	11 344	—	—
Zusammen	1 408 968	36 424 412	+ 35 015 444	3 533 365	25 679 965	+ 22 146 600	1 116 448	17 932 871	+ 16 816 423	1 839 238	17 487 195	+ 15 647 957
Garne												
Naturseide	31 404	—	31 404	39 385	6 000	—	92 410	—	92 412	109 350	50 639	—
Kunstseide	291 273	—	291 273	211 729	—	211 729	543 377	—	543 377	413 439	—	—
Wolle u. a. Tierhaare	999 069	456	998 613	707 714	2 135	—	—	—	—	—	—	—
Baumwolle	6 342 311	—	6 342 311	4 249 943	11 173	—	2 865 003	1 521	2 864 142	1 924 158	658	—
Flachs, Hanf, Jute u. dgl. einschl. Seilerwaren	561 059	188	560 871	356 702	4 333	—	5 204 564	—	5 204 564	3 550 020	2 918	—
Zusammen	8 225 116	644	8 224 472	5 565 473	23 641	5 541 832	9 003 799	1 831	9 001 968	6 323 975	55 893	6 268 082
Gewebe²⁾												
Seide und Kunstseide	7 320	81 933	+	10 303	4 848	—	96 543	28 114	68 429	102 628	42 918	—
Wolle u. a. Tierhaare	699 591	—	699 591	250 648	5 631	—	3 257 404	—	3 257 404	1 076 622	3 174	—
Teppiche	694	335	359	1 332	180	—	1 152	2 366	1 078	2 277	621	—
Filz und Filzwaren ..	16 570	—	16 570	11 671	—	11 671	58 945	—	58 945	26 183	—	—
Baumwolle	12 154 657	2 135	12 152 522	8 722 201	315	—	17 090 903	1 084	17 089 819	12 571 561	908	—
Flachs, Hanf, Jute u. dgl.	6 482 247	19 105	6 463 142	3 400 598	2 525	—	1 582 540	4 163	1 578 377	1 056 483	2 991	—
Zusammen	19 361 079	103 508	19 257 571	12 396 843	13 509	12 383 334	22 087 623	35 727	22 051 896	14 835 754	50 612	14 785 142
Genähte Waren (ohne Hüte)												
Seide und Kunstseide	1 967	2	1 965	1 234	135	—	30 101	145	29 956	39 618	6 124	—
Wolle u. a. Tierhaare	8 515	443	8 072	11 129	1 052	—	61 714	536	61 178	75 850	1 382	—
Baumwolle	30 092	804	29 288	37 167	308	—	169 125	1 870	167 255	184 035	5 840	—
Flachs, Hanf, Jute u. dgl.	1 152	—	1 152	12 973	—	12 973	6 374	—	6 374	9 802	—	—
Zusammen	41 726	1 249	40 477	62 503	1 555	60 948	267 314	2 551	264 763	309 305	13 346	295 959
Insgesamt							32 475 182	17 972 980	14 502 204	23 308 272	17 607 046	5 701 226

¹⁾ Abweichung von der Zusammenstellung der türkischen Statistik (Statistique Annuelle du Commerce Extérieur 1939 S. XXI u. XXIV. Warengruppe 42). —
²⁾ U. a. nicht genähte Waren.

Anschrift des Herausgebers: Berlin-Charlottenburg 2, Fasanenstr. 6; Fernruf: 31 80 71. — Verlag: Hansensche Verlagsanstalt, Hamburg 36, Ausgabe; Verlagsleiter: Benno Ziegler. — Versandort: Berlin. — Für die Schriftleitung verantwortlich: Dr. Wilhelm Bauer, Berlin. — Bezugspreis für den Jahrgang (einschl. Zustellung im Inland) RM 30.— bzw. (bei vierteljährlicher Zahlung) RM 7,50 je Vierteljahr; Einzelnummer RM 1.—. — Gedruckt in der Märkischen Druckanstalt W. Hentschel K.-G., Berlin N 65
— Diese Nummer umfaßt zehn Textseiten und zwei Zahlenbeilagen —

Gegenstand	Einheit ^{b)}	1939			1940												
		Okt.	Nov.	Dez.	Jan.	Febr.	März	April	Mai	Juni	Juli	Aug.	Sept.	Okt.	Nov.	Dez.	
		26	26	24	26	25	24	26	24	25	27	27	25	27	25	24	
Anzahl der Werktage:																	
Kreditsicherheit	Anzahl in 1000 1000 RM Anzahl	S	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	
Wechselproteste ¹⁾		VS	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	
Vergleichsverfahren ²⁾		.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	
Konkursanträge ³⁾		.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	
davon mangels Masse abgelehnt ..		.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	
Bröfnete Konkurse ⁴⁾	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	
Reichsbank	Mill. RM	E	77	77	78	77	77	78	78	77	77	78	77	78	78	78	
Gold- und Devisenbestand		.	11190	11546	12619	11950	12401	12809	12803	13105	13234	13163	13396	13694	13581	14096	
Kapitalanlagen		.	9358	10148	11392	11143	11825	12242	12188	12569	12611	12613	12891	13206	13069	13532	
darunter Wechselkredite ⁵⁾		.	35	36	30	33	37	31	31	31	25	28	31	16	31	26	
„ Lombardforderungen		.	1440	997	804	374	172	144	221	142	143	114	56	50	56	51	
„ Deckungsfähige Wertpapiere ..		.	1520	1574	2018	1628	1559	1760	1714	1470	1854	1620	1608	1795	1610	1706	
Depositen (tägl. fall. Verbdlk.) ..		.	10820	10974	11798	11505	11877	12176	12480	12594	12785	12750	13026	12847	12937	13198	
Notenumlauf		.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	
Geldumlauf insgesamt	Mill. RM	E	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	
Acht große Banken	RM Mill.	E	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	
Sonstige Gläubiger ⁶⁾		.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	
Schuldner (ohne Bankendebitoren) ..		.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	
Wechselbestand		.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	
Wertpapiere		.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	
Barliquidität		} in v. H. der Verpflichtung	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	
Liquidität zweiten Grades			.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	
Reichsfinanzen	Mill. RM	VS	.	.	6335	.	.	5840	.	.	6067	.	.	7351	.	.	
Steuereinnahmen ⁷⁾		E	37154	39180	41035	42957	45975	47889	49543	54698	56361	59156	62803	65997	.	.	
Reichsschuld (ohne Nebenbesitz) ..	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	
Sparkassen ⁸⁾	Mill. RM	E	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	
Stand der Spareinlagen		.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	
Einzahlungsüberschuß		.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	
Giroeinlagen ⁹⁾		.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	
Emissionen	Mill. RM	S	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	
Aktien (Kurswert) ¹⁰⁾		.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	
Festverzinsl. Wertpapiere (nom.) ¹¹⁾	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	
Bodenkreditinstitute ¹²⁾ (Neu- geschäft)	Mill. RM	E	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	
Inlands-umlauf an:		.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	
Goldpfandbriefen ¹³⁾		.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	
Geldkommunalobligationen ¹⁴⁾ ..		.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	
Monatliche Veränderung ¹⁵⁾ durch Nettoverkäufe usw. (+) u. Netto- rückkäufe, Tilgungen usw. (—).		.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	
Monatl. Veränderung in der Gruppe „Gekündigte und ausgetretene, noch nicht eingelöste Pfandbriefe u. Kom.-Obl.“		.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	
Hypotheken		.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	
Kommunaldarlehen ¹⁶⁾		.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	
Zinssätze		.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Reichsbankdiskont		% p. a.	4	4	4	4	4	4	3,5	3,5	3,5	3,5	3,5	3,5	3,5	3,5	3,5
Debetzinsen ¹⁷⁾	.	6,50	6,50	6,50	6,50	6,50	6,50	6,50	6,50	6,00	6,00	6,00	6,00	6,00	6,00	6,00	
Kreditzinsen ¹⁸⁾	.	1,00	1,00	1,00	1,00	1,00	1,00	1,00	1,00	1,00	1,00	1,00	1,00	1,00	1,00	1,00	
Blankotagesgeld	D	2,23	2,19	2,39	2,03	2,08	2,16	1,90	1,98	1,98	1,73	1,77	2,08	1,87	1,93	1,95	
Privatdiskont	.	2,75	2,65	2,63	2,50	2,50	2,50	2,38	2,38	2,38	2,38	2,31	2,25	2,25	2,25	2,25	
Warenwechsel mit Bankgiro ¹⁹⁾ ..	.	3,58	3,30	3,18	3,02	3,05	3,22	2,89	2,81	2,87	2,83	2,70	2,63	2,61	2,60	2,64	
Spareinlagen, normale	.	3,00	3,00	3,00	3,00	3,00	3,00	3,00	2,50	2,50	2,50	2,50	2,50	2,50	2,50	2,50	
—, m. 1jähr. Kündigungsfrist ..	.	4,00	4,00	4,00	4,00	4,00	4,00	3,25	3,25	3,25	3,25	3,25	3,25	3,25	3,25	3,25	
Rendite der 4 1/2 % Pfandbriefe ..	.	4,54	4,54	4,54	4,54	4,51	4,50	4,49	4,46	4,46	4,46	4,46	4,46	4,42	4,41	4,43	
Aktienrendite ²⁰⁾	.	5,20	5,00	4,91	4,79	4,67	4,48	4,43	4,30	4,36	4,33	4,13	3,93	3,92	3,83	.	
Aktienindex	1924/26 = 100	D	100,6	103,0	106,6	110,1	112,4	116,2	119,1	122,3	122,7	122,9	126,3	131,7	136,4	139,2	
Gesamt		.	107,6	111,2	115,6	119,5	122,2	125,5	128,2	130,0	128,0	127,5	129,8	135,3	140,0	144,3	
Bergbau und Schwerindustrie		.	95,6	97,7	101,3	104,4	106,9	111,0	113,5	117,1	118,3	118,6	122,3	128,2	133,2	135,9	
Verarbeitende Industrie		.	102,8	104,7	107,7	111,2	113,2	116,8	120,7	124,4	125,7	126,2	130,1	134,8	138,7	140,2	
Handel und Verkehr		.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	
Rentenkurse (4 1/2 % Werte)	v. H.	D	98,91	98,98	99,03	99,09	99,62	99,88	100,21	100,74	100,82	100,83	100,91	100,98	101,71	101,86	
Kursniveau, gesamt ²¹⁾		.	99,17	99,20	99,21	99,23	99,88	100,04	100,33	100,90	100,98	100,96	101,00	101,02	101,85	102,14	
—, Pfandbriefe		.	98,69	98,75	98,77	98,83	99,15	99,44	99,82	100,22	100,35	100,42	100,48	100,60	101,32	101,34	
—, Kommunal-Obligationen		.	97,78	98,09	98,38	98,70	98,97	99,70	100,17	100,67	100,73	100,81	101,14	101,40	101,60	101,18	
—, Öffentl. Anleihen ²²⁾		.	99,80	99,99	99,29	99,92	100,19	100,47	103,93	104,43	105,81	103,81	104,44	104,36	103,39	102,86	
5 % Industrie-Obligationen		.	95,36	96,20	96,19	96,30	96,64	97,59	100,37	101,90	101,69	101,29	101,39	102,17	102,83	102,30	
4 1/2 %	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	
Stundenlöhne ²³⁾	1928 = 100	A	84,3	84,3	84,3	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	
Gesamtdurchschnitt ²⁴⁾		Apf	79,2	79,2	79,2	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	
Männl. Facharbeiter		.	62,9	62,9	62,9	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	
„ Hilfsarbeiter	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	
Warenpreise (Indexziffern)	1913 = 100	D	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	
Reagible Waren ²⁵⁾		.	107,1	107,4	107,6	108,2	108,4	109,4	109,6	109,9	110,4	110,7	110,8	110,5	110,6	110,8	
Großhandelspreise (gesamt)		.	107,5	107,5	107,6	108,2	108,1	110,1	111,2	111,7	112,3	112,3	112,0	110,9	110,2	110,6	
Agrarstoffe		.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	
Industriestoffe ²⁶⁾		.	96,0	96,7	96,9	97,8	98,2	98,5	98,2	98,4	98,4	98,3	98,5	98,7	99,1	99,4	
Industr. Rohstoffe u. Halbwaren darunter Textilien		.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	
„ Baustoffe		.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	
Industrielle Fertigwaren		.	126,2	126,4	126,5	126,9	127,2	127,5	127,7	127,9	129,4	130,0	130,6	130,9	131,2	131,3	
darunter Produktionsgüter		.	112,9	112,8	112,8	112,8	112,8	112,9	112,9	112,9	112,9	112,9	112,9	113,0	113,0	113,2	
Verbrauchsgüter		.	136,3	136,7	137,0	137,5	138,1	138,5	138,9	139,3	141,8	142,9	144,0	144,4	144,9	144,7	
Gebundene Grundstoffpreise ²⁷⁾ ..	1928 = 100	.	80,2	80,3	80,3	80,3	80,7	81,0	81,8	81,7	81,7	81,7	84,0	84,0	83,9	.	
Lebenshaltungskosten	1913/14 = 100	D	125,8	126,1	126,4	127,0	127,2	128,6	129,4	130,4	130,8	131,7	133,1	131,6	130,2	130,2	
Gesamt		.	121,7	122,2	122,8	123,5	123,7	126,1	127,3	128,9	129,1	130,7	133,0	129,9	126,6	126,6	
Ernährung		.	133,7	134,1	134,4	135,1	135,8	136,5	137,2	138,0	138,9	139,1	140,1	141,6	143,6	146,2	
Bekleidung		.	121,2	121,2	121,2	121,2	121,2	121,2	121,2	121,2	121,2	121,2	121,2	121,2	121,2	121,2	
Wohnung		.	125,3	125,4	125,4	125,5	125,4	125,4	125,0	124,2	124,0	124,0	124,0	124,1	124,5	124,5	
Heizung und Beleuchtung		.	142,0	142,1	142,2	142,7	143,1	143,4	143,8	144,6	146,4	146,7	146,7	147,0	147,2	147,5	
Verschiedenes		.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	
Verschiedenes	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	

¹⁾ A = Monatsanfang, D = Monatsdurchschnitt, E = Monatsende, S = Monatssumme, VS = Vierteljahrssumme. — ²⁾ Nach Ermittl. d. Stat. Reichsamts. — ³⁾ Nach dem Reichsanzeiger. — ⁴⁾ Nach den Zählkarten der Amtsgerichte; Zahl der eröffneten und der mangels Masse abgelehnten Verfahren. — ⁵⁾ Einschl. Reichsschatzwechsel. — ⁶⁾ Einschl. Spareinlagen. — ⁷⁾ Steuern, Zölle, Abgaben. — ⁸⁾ Einschl. Kommunalbanken; nach der Monatsstatistik der deutschen Spar- und Girokassen. — ⁹⁾ „Sonstige Gläubiger“. — ¹⁰⁾ Ohne Sackeinlagen und Fusionen. — ¹¹⁾ Neue Reihe; ohne Abfertigungsschreibungen und Oestliche-Entschuldungsbriefe. — ¹²⁾ Neue Reihe; ohne Schuldverschreibungen des Umschuldungsverbandes deutscher Gemeinden. — ¹³⁾ Ohne Agrarentschuldungspapiere und Gemeindefinanzschuldsobligationen. — ¹⁴⁾ Einschl. Deckungsdarlehen gemäß Gemeindefinanzschuldsobligationsgesetz. — ¹⁵⁾ Debetzinsen einschl. Kreditprovision. — ¹⁶⁾ Satz des Zentralen Kreditausschusses. — ¹⁷⁾ Kreditzinsen für täglich fälliges Geld in provisionsfreier Rechnung. — ¹⁸⁾ Satz der Seehandlung. — ¹⁹⁾ Rendite der an der Berliner Börse gehandelten Papiere. — ²⁰⁾ Ohne Reichsanleihen sowie ohne Industrieobligationen. — ²¹⁾ Ohne Reichsanleihen. — ²²⁾ Durchschnittliche tarifliche Sätze der höchsten tarifmäßigen Altersstufe. — ²³⁾ Männliche und weibliche Facharbeiter, Angelernte und Hilfsarbeiter. — ²⁴⁾ Maschinengestricke, Schrott, Messingblechabfälle, Blei, Schnittholz, Wolle, Hanf, Flachs, Ochshäute, Kalbfelle. — ²⁵⁾ Rohstoffe und Fertigwaren zusammen. — ²⁶⁾ Berechnung des I. f. K. — ²⁷⁾ Einschließlich Bodenkreditinstitute der Ostmark. — x) Neue Berechnung der amtlichen Statistik; als Emissionen der Bodenkreditinstitute werden nicht mehr wie bisher die Bruttoverkäufe, sondern die Umlaufveränderungen (Unterschied zw. Verkauf u. Rückkauf bzw. Tilgung) eingesetzt. Seit 1939 einschl. Ostmark. — *) Seit 9. April. — *) Seit 1. Mai.

